



*drei schwarze Wecken auf goldenem Grunde, mit welchen Wecken der Adlerflug auf dem gekrönten Turnierhelme besetzt ist.*

Grösse: 1 Zoll 5 Linien; Gewicht:  $1\frac{6}{16}$  Loth in Silber, schön geprägtes, thalerähnliches Stück.

Da ich diese Euphemia von Pyrhing oder Pyrching unter der österreichischen, um 1600 erloschenen Linie bei Baron von Hoheneck Bd. III. S. 531 f. (wo auch das Wapen abgebildet ist) nicht finde, so mag sie der baierischen Linie dieses Geschlechtes angehört haben; jedoch kennt M. Freiherr v. Freyberg in der Sammlung histor. Schriften, 1830 Bd. III. S. 545 f., in dieser Familie „Pürhing“ keine Euphemia.

Die Strasser, oder v. Strass zu Alben, Herren und Landleute des Erzstiftes Salzburg, gehören zu den Koryphäen des gesegneten Bergbaues an der Tauernkette in Gastein und Rauris, die neben den Familien Weitmoser, Zott und Keutschach \*) ihn zur höchsten Blüthe steigerten. Alt und berühmt ist daselbst das auf den Tauern eingeborne Geschlecht der Strasser. Sie hatten ihre Hauptschmelzwerke an der Badbrücke und auf der Kötschau.

Schon 1422 wird ein Johann Strasser in der Gastein gelesen, und ein anderer Sprosse dieses Stammes war wohl der Ritter Hanns Strasser zu Niederalm, im J. 1453 Pfleger zu Halmberg. Wolfgang Strasser aus der Salzburger Diöcese studierte im Jahre 1539 an der Universität zu Wittenberg \*\*). Zur Zeit des Bauernkrieges (1525) stand Martin Strasser, der Vater, Hauptmann der Gasteiner, mit Erasmus Weitmoser und Martin Zott in gleicher Achtung. Diese drei erfahrenen, unternehmenden Männer haben die Salzburger Bergbauten im Norden und Süden der Tauernkette zur höchsten Blüthe emporgetrieben. Der Hauptschatz der Strasser'schen Bergrechte in Gastein und Rauris lag auf dem Radhausberge (wohl richtiger als Rathhausberge) in den Stollen, der Ursprung oder die Falbelin genannt, neben welchen sie aber auch noch ein grosses Haus zu Hofgastein, einen Hof zu Neidegg am Mitterberg bei Heitzing, wovon sie sich Strasser v. Neidegg schreiben, einträgliche Tafern an der alten Wildbadstrasse auf der Kötschau \*\*\*), an der Badbrücke und im Wildbade, Schmieden, Mühlen, Güten und Güter, Fisch- und Jagdrechte besassen.

\*) Der den Münzfreunden wohl bekannte Salzburger Erzbischof Leonhard Keutschach (v. 1495—1519) eröffnete seinem Lande in den neu entdeckten Goldminen zu Gastein und Rauris eine reiche Zuflussquelle. Mehr über ihn bei der Mittheilung einer prachtvollen Medaille auf seinen gleichnamigen Neffen.

\*\*) Album Academiae Vitebergensis, ex autographo edidit Car. Ed. Foerstemann. Lips. 1841. 4to. p. 175.

\*\*\*) Hier, in einem alten Wohnorte der Gewerken, der gegenwärtig nur noch einige elende Häuser und Hütten umfasst, setzten sich im XV. Jahrhunderte unsere Strasser mit ihren Beamten an der Seite von Schmelzhütten und Werkgaden. Der alte Bergreim von 1553 schreibt mit den Worten:

„Der Ursprung (vom Radhaus) gehört dem Herrn Strasser zu,  
Er hat sein gar wol genossen,  
Er hauft darauf mit guter Ruh,  
Er ist gar unverdrossen.“

den Strassern die Eröffnung der Gruben am Radhausberge zu.

Dem reichen Christoph Weitmoser († 2. Mai 1558) und dem Gewerken Martin Strasser verdankt der Ort Lend\*) an der Hirschart seinen Ursprung als Hüttenwerk und Holzmagazin für die Gold- und Silbererze von Gastein und Rauris.

Martin Strasser zu Neidegg, der Aeltere, starb im Jahre 1560. Neben ihm ruht Wolf Strasser zu Neidegg Bergherr in der Gastein, wahrscheinlich sein Bruder. Sein (Martin's) Sohn, Martin Strasser, der Jüngere, auf den sich diese Medaille bezieht, war Salzburgerischer Oberstjägermeister. Als der Fürst-Erbischof Wolf Dietrich v. Raitenau am 31. Juli 1591 die Gastein besuchte, waren auch in dessen zahlreichem Gefolge Hanns Christoph Graf v. Hohenems, Martin Strasser, Oberstjägermeister, („kham in die Gastein, das sein väterlich Heimet thet seyn“) Christoph Geykofler (wohl Geitzkofler, ein im Bergbau, besonders in Tirol, viel beschäftigtes Geschlecht s. S. 126).

Martin behauptete noch die väterlichen Güter, worunter eine Taferne am Wildbade, um 1604 einer Anna Gutratherin gehörig, auch Mühlen, Fischwässer, Jagdbarkeiten etc. waren, nur zum Theile. Martin Strasser, Pfleger zu Moosheim im Lungau im J. 1601, ist vielleicht derselbe.

Ein Martin Strasser kaufte im Jahre 1620 den Propst- oder Litzelhof zu Sagritz im Möllthale in Oberkärnthen, welcher den durch den Bergbau reichgewordenen, aber zu jener Zeit sehr herabgekommenen Putzen von Kirchheimbeck und Sagritz gehört hatte. Dieser Sitz, von Martin seiner Gattin und Tochter vermacht, kam durch Heirath von dieser an ihren Gatten Bernhard von Himmelberg, aus einem uralten 1704 erloschenen Kärnthnerischen Geschlechte \*\*).

Die Zotten und der aus Tirol eingewanderte Gewerke Adam Schott, mit einer Freiin von Spaur vermählt, kauften Strasser'sche Besitzungen, und Herr Karl Jocher kam 1615 ebenfalls in den Besitz des Strasser- oder Frohustätter Hauses zu Hof.

Ein Adam Strasser, Lendner Handelsfactor, stand 1611 mit seiner Hausfrau auf der Liste sectischer Personen. Im 1650 waren die Strasser'schen Erben im Erzstifte so verarmt, dass sie die landschaftliche Decimation fortan schuldig blieben. Vom Lande entfernt — sie scheinen, wie aus dem Obigen erhellet, sich nach Kärnthen gezogen zu haben — wollte man sie aus der Landtafel löschen. Ein Theil ihrer Gülden kam endlich an eine Frau von Förster.

Vgl. v. Koch-Sternfeld's Tauern, zweite Aufl. München, 1820. S. 247, dann 258 f.

\*) Vgl. Pillwein's Salzburger Kreis. Linz, 1839. S. 542.

\*\*) S. Kärnthnerische Zeitschrift, Bdchen. VIII. (1835) S. 151.